

Alice WATANABE<sup>1</sup> (Hamburg)

# Von tätigen Studierenden: Hannah Arendts Tätigkeitsanalysen als Reflexionsinstrument für den Einsatz von Künstlicher Intelligenz in der Hochschulbildung

## Zusammenfassung

Das Themenfeld *Hochschulbildung der Zukunft* zeichnet sich durch Komplexität, Perspektivenvielfalt und Offenheit aus, insbesondere im Hinblick auf den Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI). Diese Charakteristika stellen einerseits eine Stärke dar und geben unterschiedliche Forschungsimpulse, andererseits können sie zu Orientierungslosigkeit in der Diskussion um zukünftige Hochschulentwicklungen führen. Der Beitrag setzt an dieser Überlegung an und arbeitet in Anlehnung an Hannah Arendts Werke *Vita activa* und *Vom Leben des Geistes* grundlegende Tätigkeiten heraus und diskutiert, inwiefern sich diese in hochschulpolitischen Zielsetzungen widerspiegeln und helfen, zukünftige Entwicklungen im tertiären Bildungssektor zu analysieren. Anschließend wird die exemplarische Anwendung der Arendt'schen Tätigkeitsschemata anhand eines Zukunftsszenarios zum KI-Einsatz veranschaulicht.

## Schlüsselwörter

Schemata menschlicher Tätigkeiten, Hannah Arendt, theoretische Orientierungspunkte, Hochschulziele, KI-Zukunftsszenario

---

<sup>1</sup> E-Mail: [alice.watanabe@uni-hamburg.de](mailto:alice.watanabe@uni-hamburg.de)



## About active students: Hannah Arendt's analyses of activities as a reflective tool for the use of artificial intelligence in higher education

### Abstract

The future of higher education is characterized by its complexity, diversity of perspectives and openness, especially with regard to the use of artificial intelligence (AI). These characteristics represent strengths and provide a variety of research impulses. However, they can also lead to disorientation in discussions about future developments in higher education. In this context, and drawing on Hannah Arendt's books *The Human Condition* and *The Life of the Mind*, this paper looks at human activities, discusses the extent to which they are reflected in the aims of higher education, and helps to analyse future developments in this sector. Subsequently, a future scenario for the use of AI illustrates the exemplary application of Arendt's schemes of human activities.

### Keywords

schemes of human activities, Hannah Arendt, theoretical guidelines, higher education goals, AI scenario

## 1 Einleitung

Zukünftige Entwicklungen in der Hochschulbildung umfassen eine Vielzahl unterschiedlicher Aspekte: Der Einsatz von KI in Lehr-Lern-Settings ist dabei ein besonders aktueller Gegenstand, der vor allem durch die neuen Möglichkeiten von ChatGPT und Co. an Aktualität gewinnt. KI-gestütztes Lehren und Lernen bringt somit Herausforderungen, Gefahren und Chancen für die Hochschulbildung mit sich und zeigt, wie viele Themen sich bereits hinter einem Zukunftstrend verbergen können (LIMBURG et al., 2023; SCHMOHL, WATANABE & SCHELLING, 2023).

So stellt die Frage nach der Zukunft der Hochschulbildung in ihrer Offenheit und Komplexität gerade für das KI-gestützte Lehren und Lernen ein spannendes

Forschungsfeld mit vielen Desideraten dar, gleichzeitig fehlt es an Orientierungspunkten, die helfen, die verschiedenen Zukunftstrends bzgl. des KI-Einsatzes grundlegend zu analysieren.

Ausgehend von diesen Überlegungen setzt sich der Beitrag das Ziel, neue theoretische Bezüge aufzuzeigen, mit deren Hilfe eine strukturierte und zugleich offene Auseinandersetzung mit zukünftigen Entwicklungen in der Hochschulbildung möglich wird. Dabei orientiert sich der Beitrag weniger an bildungswissenschaftlichen Ansätzen, sondern greift grundsätzliche Überlegungen aus der politischen Theorie auf. Ausgangspunkt der Analyse sind Arendts Überlegungen zu verschiedenen menschlichen Tätigkeiten, die sowohl weltlicher als auch geistiger Natur sein können. In diesem Zusammenhang definiert die Theoretikerin Arbeiten, Herstellen, Handeln, Denken, Wollen und Urteilen, untersucht ihr Verhältnis zueinander und reflektiert ihre gesellschaftliche Bedeutung (ARENDDT, 2013a; 2013b, 2020). Die gesetzte Aufgabe des Beitrags besteht darin, zu zeigen, dass die von Arendt beschriebenen Tätigkeiten auch in hochschulpolitischen Zielen impliziert werden und Kriterien für die Auseinandersetzung mit verschiedenen Zukunftstrends bilden können. Inwiefern die Arendt'schen Tätigkeitsanalysen als Reflexionsinstrument in einem konkreten Kontext angewendet werden kann, wird anhand eines ausgewählten KI-Zukunftsszenarios veranschaulicht.

## 2 Hannah Arendts Analysen menschlicher Tätigkeiten

Hannah Arendt ist eine politische Denkerin, die sich mit menschlichen Tätigkeiten und deren politischen und philosophischen Kontexten auseinandersetzt (ARENDDT, 2012; 2013a; 2020). Für ihre Untersuchungen greift die Theoretikerin auf verschiedene ideengeschichtliche Bezugspunkte zurück (z. B. die antike Polis) und entwickelt daraus Schemata menschlicher Tätigkeiten (YOUNG-BRUEHL, 2011). Arendts theoretische Auseinandersetzung lässt sich keinem einheitlichen Denksystem zuordnen (GORDON & BECEVEL, 2021), sondern zeichnet sich durch Offenheit aus und wird von Arendt als *Übung im politischen Denken* bezeichnet (ARENDDT, 2012). Dieser Ansatz ermöglicht es, ihre theoretischen Überlegungen auf unterschiedliche Kontexte anzuwenden, weshalb Arendt häufig von anderen Disziplinen, wie

z. B. den Bildungswissenschaften, aufgegriffen wird (NIXON, 2020). Dabei unterscheiden sich Arendts Tätigkeitsdarstellung von anderen etablierten bildungsphilosophischen Handlungstheorien wie z. B. dem Pragmatismus (SCHILDERMANS, 2023) und erheben keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit. Vielmehr eröffnet ihr Ansatz einen alternativen Zugang, um über bildungswissenschaftliche Zusammenhänge und zukünftige Entwicklungen nachzudenken.

Arendt entwirft in ihrem Werk *Vita activa* eine „Phänomenologie menschlicher Tätigkeiten“ (WEISSPFLUG & FÖRSTER, 2011, S. 61). Dabei analysiert sie das Arbeiten, Herstellen und Handeln und beantwortet anhand dessen die Frage „Was tun wir eigentlich, wenn wir tätig sind?“ (ARENDDT, 2013a, S. 14). Nach einer Analyse der drei Tätigkeiten wird am Ende des Buches ein neuer Blick auf das Thema geworfen, der die geistige Tätigkeit des Denkens in den Mittelpunkt stellt (ARENDDT, 2013a, S. 414f.). Ausgehend von dieser Überlegung beschäftigt sich Arendt in ihrem Spätwerk *Vom Leben des Geistes* (ARENDDT, 2013b; 2020) mit dem Denken, Wollen und Urteilen. Die Theoretikerin setzt sich also mit weltlichen und geistlichen Tätigkeiten auseinander und verfügt somit über Schemata, die es ihr ermöglichen, politische und philosophische Zusammenhänge sowohl in der Tiefe als auch in der Breite zu erfassen (ARENDDT, 2020, S. 75; YOUNG-BRUEHL, 2011).

Arendts Untersuchung eröffnet nicht nur neue Zugänge, um gesamtgesellschaftliche Entwicklungen zu analysieren. Sie bietet sich auch an, um aktuelle Themen im tertiären Bildungssektor zu untersuchen, da es sich bei Hochschulen um einen öffentlichen Ort handelt, der eine Vielzahl von Menschen betrifft und eine hohe politische und gesellschaftliche Relevanz besitzt.<sup>2</sup>

Um einen Überblick über die Tätigkeiten zu erhalten, werden diese im Folgenden skizziert. Der Fokus liegt hierbei auf dem Arbeiten, Herstellen, Handeln (ARENDDT, 2013a) und Denken (ARENDDT, 2012; 2020). Auch das Urteilen findet Berücksichti-

---

2 Diese Adaption von Arendts Ansätzen im Bereich der Hochschulbildung führt zwangsläufig dazu, dass Arendts Überlegungen weitergedacht, in einen neuen Kontext gestellt und damit aus ihrem traditionellen Verständnis herausgelöst werden. Dies mag gerade aus der Perspektive der politischen Philosophie ungewöhnlich erscheinen, ist aber für ein interdisziplinäres Arbeiten grundlegend.

gung, allerdings nur als Nebenprodukt des Denkens (ARENDDT, 2012), während das Wollen nicht thematisiert wird.<sup>3</sup>

### Das Arbeiten

entspricht dem biologischen Prozeß des menschlichen Körpers, der in seinem spontanen Wachstum, Stoffwechsel und Verfall sich von Naturdingen nährt, welche die Arbeit erzeugt und zubereitet (ARENDDT, 2013a, S. 16).

Durch Arbeit schafft der Mensch das Lebensnotwendige und verbraucht es unmittelbar wieder. Arbeit ist ein endloser Prozess, der durch den ständigen Wechsel von Produktion und Konsum gekennzeichnet ist und auf Notwendigkeit beruht. Die Tätigkeit der Arbeit zeichnet sich zudem dadurch aus, dass sie zweckgebunden ist und der arbeitende Mensch keine Mitmenschen benötigt (ARENDDT, 2013a, S. 104; WEISSPFLUG & FÖRSTER, 2011).

Das Hauptmerkmal des Herstellens ist, dass es „eine künstliche Welt von Dingen“ (ARENDDT, 2013a, S. 16) hervorbringt. Diese Dinge verbleiben dauerhaft in der Welt und zeichnen sich durch Objektivität und Beständigkeit aus (BARLEY, 1990, S. 102). „Diese Haltbarkeit [...] verleiht den hergestellten Dingen [...] eine relative Unabhängigkeit von der Existenz der Menschen“ (ARENDDT, 2013a, S. 162) und stabilisiert die Welt. Während des Herstellens orientiert sich der Mensch an einem Vorbild und reproduziert auf dieser Grundlage einen Gegenstand, wodurch der Gegenstand vervielfältigt werden kann und nicht zwangsläufig andere Menschen für den Herstellungsprozess benötigt werden. Das Herstellen zeichnet sich durch seine Zweck-Mittel-Logik sowie einer „klare[n], berechenbare[n] Struktur“ (WEISSPFLUG & FÖRSTER, 2011) aus: Es hat einen eindeutigen definierbaren Anfang und Ende. Der herstellende Mensch denkt daher in Zweck-Mittel-Kategorien und kann „die Frage nach dem Sinn dieses Tuns [...] nicht beantworten“ (MAHRDT, 2011, S. 266).

---

3 Der Grund für diese Auswahl liegt darin, dass das Wollen eine schwierige und verwirrende Tätigkeit ist (BEINER, 2013, S. 130f.), die im Rahmen dieses Beitrags nicht ausreichend behandelt werden kann. Auch das Urteilen wird nur kurz als Resultat des Denkens angesprochen, da Arendt ihre Annahmen zum Urteilen aufgrund ihres Todes nicht mehr ausführen konnte und auch diese Tätigkeit einer längeren Darstellung bedarf. Grundsätzlich werden alle Tätigkeiten hier nur kurz vorgestellt, um einen Überblick zu ermöglichen. Es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit.

Handeln unterscheidet sich stark vom Arbeiten und Herstellen. Im Gegensatz zu den anderen Tätigkeiten unterliegt der Mensch beim Handeln weder einer Notwendigkeit noch einem Zweck-Mittel-Denken. Vielmehr ist Handeln durch Pluralität, Spontaneität und Unberechenbarkeit gekennzeichnet und ist nicht an einen Zweck gebunden (ARENDDT, 2013a, S. 17; 216; 293). Beim Handeln agieren Menschen immer mit ihren Mitmenschen und sind mit der Welt verbunden (ARENDDT, 2013a, S. 34). Daher bezeichnet Arendt das Handeln als die politische Tätigkeit par excellence (MAHRDT, 2011, S. 265f.). Im Handeln treten Menschen miteinander in Interaktion und verweben ihre unterschiedlichen Sicht- und Herangehensweisen zu einem „Gewebe menschlicher Bezüge“ (ARENDDT, 2013a, S. 225). Die verschiedenen Fäden führen dazu, dass nicht vorhersehbar ist, welche Ergebnisse das Handeln hervorbringt: „Das ursprünglichste Produkt des Handelns ist nicht die Realisierung vorgefaßter Ziele und Zwecke, sondern die von ihm ursprünglich gar nicht intendierten Geschichten“ (ARENDDT, 2013a, S. 226).

Denken zeichnet sich dadurch aus, dass es mit keiner anderen Tätigkeit vereinbar ist. Der denkende Mensch entfernt sich von der Gesellschaft und ist mit sich allein (ARENDDT, 2020, S. 193). Dieses Alleinsein ist jedoch nicht als Zustand der Einsamkeit zu verstehen, sondern wird von Arendt als Dialog mit sich selbst definiert, in dem der Mensch seine innere Pluralität erfährt, Widersprüche in seinen Überlegungen erkennt und bei vorherigen Fehlverhalten von seinem Gewissen geplagt wird:

Das Denken besteht im Besonderen in einer Zwiesprache mit sich selbst, die bestenfalls als Selbstübereinstimmung verläuft, d. h. als eine Abwesenheit von Selbstwiderspruch. Dieser innere Dialog folgt dem interpersonalen Muster der weltlichen Erfahrung von Gesprächen mit anderen (KURBACHER, 2011, S. 126).

Denken führt nicht unbedingt zu neuen Erkenntnissen. Vielmehr ist es für Arendt ein Selbstzweck, durch den in erster Linie Konventionen und vermeintliches Wissen auf den Prüfstand gestellt und häufig zerstört werden (ARENDDT, 2012, S. 145f.). Anhand des literarischen Beispiels des Sokrates zeigt Arendt allerdings auf, dass Menschen durch andere zum Denken angeregt werden können und nach einem Denkprozess gemeinsam die Verwirrung diskutieren können, die aus der Zerstörung der überprüften Annahmen entsteht (ARENDDT, 2012, S. 142f.).

Die Befreiung des Denkens von vermeintlichem Wissen und der Dialog mit sich selbst führen auch zur Aktivierung einer weiteren menschlichen Fähigkeit: der Urteilskraft. Durch das Fehlen konventioneller Maßstäbe ist der Mensch gezwungen, auf individueller Ebene mit sich selbst auszuhandeln, ob etwas richtig oder falsch ist, und beginnt so, Situationen zu beurteilen. Dabei unterscheiden sich Denken und Urteilen in dem Sinne, dass sich das Denken immer mit „Unsichtbarem, mit Repräsentationen von Dingen, die abwesend sind [befasst, während] das Urteilen [...] sich immer auf Besonderheiten und Dinge[,] die zum Greifen nahe liegen“ (ARENDDT, 2012, S. 155) bezieht.

### **3 Arendts Tätigkeiten in der Hochschulbildung**

Bevor die verschiedenen Tätigkeiten von Arendt in Beziehung zur Hochschulbildung gesetzt werden, muss auf eine Besonderheit hingewiesen werden: Arendt bezieht sich in ihrer Darstellung der Tätigkeiten des Arbeitens, des Herstellens und des Handelns auf die griechische Antike, stellt diese als Idealtypen dar und grenzt sie dadurch stark voneinander ab (WEISSPFLUG & FÖRSTER, 2011). Diese klare Abgrenzung ist jedoch weder für moderne Gesellschaften im Allgemeinen noch für die Hochschulbildung im Besonderen gegeben. Vielmehr helfen Arendts Bestimmungen, verschiedene Tendenzen dieser Tätigkeiten innerhalb bildungswissenschaftlicher Themen sichtbar zu machen.

Da sich die Hochschulbildung durch Komplexität auszeichnet und aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden kann (REINMANN, 2015), ist es an dieser Stelle sinnvoll, mit hochschulpolitischen Zwecksetzungen zu arbeiten und diese als Orientierungspunkte zu nutzen. Anhand der vom WISSENSCHAFTSRAT (2015) definierten hochschulpolitischen Ziele wird im Folgenden aufgezeigt, inwiefern die unterschiedlichen Tätigkeiten in der Hochschulbildung verankert sind.

In einem Positionspapier definiert der WISSENSCHAFTSRAT (2015) anhand der drei Dimensionen – Fachwissenschaft, Arbeitsmarktvorbereitung und Persönlichkeitsbildung – verschiedene Zwecke der Hochschulbildung, die in einem ausgewogenen Verhältnis zueinanderstehen sollen.

Ziel der **Fachwissenschaft** ist es, die Studierenden zu befähigen, Wissen situationsgerecht auszuwählen, anzuwenden und zu adaptieren und mit diesem selbstständig und kritisch umzugehen. Die Vorbereitung auf den **Arbeitsmarkt** fokussiert sich auf die Rolle des Studiums im Hinblick auf das spätere Berufsleben und fordert sowohl die Ausbildung von „Fach- und Methodenkenntnisse[n] als auch überfachliche Kompetenzen wie Urteilsvermögen, Reflexionsfähigkeit oder auch Erfahrungen in Projekt- und Zeitmanagement“ (WISSENSCHAFTSRAT, 2015, S. 41). Unter **Persönlichkeitsentwicklung** versteht der WISSENSCHAFTSRAT (2015) die Ausbildung einer fachlichen und beruflichen Identität der Studierenden, die sie zu verantwortlichem Handeln im beruflichen und gesellschaftlichen Leben befähigt. Ebenso wird unter diesem Aspekt die Entwicklung von personalen und sozialen Kompetenzen verstanden, die sich z. B. in der kritisch-reflektierten Auseinandersetzung oder Mitgestaltung demokratischer Prozesse zeigen.

Die Definitionen verdeutlichen, dass die drei Ziele unterschiedliche Tätigkeiten beinhalten: Durch einen Arbeitsprozess eignen sich die Studierenden z. B. wissenschaftliche Grundlagen oder Methoden an, die sie unmittelbar zur Vertiefung des Lernstoffes benötigen. Einer Herstellungslogik folgen die Studierenden hingegen bei der Anwendung konkreter wissenschaftlicher Methoden oder bei der Durchführung eines Projekts, bei dem sie auf der Grundlage eines festgelegten Forschungsdesigns verschiedene Schritte bearbeiten und ein bestimmtes Ziel verfolgen. Der Erwerb von Projekt- und Zeitmanagement-Erfahrungen kann ebenfalls dem Herstellen zugeordnet werden und ist in der klaren Planung und anhand eines definierten Anfangs und Endes erkennbar. Die Tätigkeit des Handelns zeigt sich in der Forderung nach sozialen Kompetenzen oder der Einflussnahme auf demokratische Prozesse, weil diese durch den zwischenmenschlichen Austausch und unberechenbare Situationen mit Kommilitonen oder Lehrenden gefördert werden. Denken und Urteilen spiegeln sich in der Entwicklung einer fachlichen und beruflichen Identität wider, da diese Tätigkeiten die Studierenden auf mögliche Widersprüche in ihrer Arbeit oder auf individuelles Fehlverhalten aufmerksam machen. Darüber hinaus beinhaltet die kritische und reflektierte Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen die Fähigkeit, Konventionen und vermeintliches Wissen zu entlarven bzw. zu beurteilen.

Die Gegenüberstellung macht deutlich, dass den hochschulpolitischen Zielen unterschiedliche Tätigkeitsvorstellungen zugrunde liegen, die sich anhand der Arendt'schen Schemata identifizieren lassen. Demnach sollen Studierende im Studium sowohl arbeiten, herstellen, handeln als auch denken und urteilen und diese Tätigkeiten in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander ausüben.

Diese Überlegung ist im Hinblick auf mögliche Zukunftstrends in der Hochschulbildung interessant: So können Bildungswissenschaftler:innen mithilfe von Arendts Schemata untersuchen, welche Tätigkeiten in zukünftigen Hochschulentwicklungen im Fokus stehen, welche vernachlässigt werden oder ob ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den verschiedenen Tätigkeiten besteht. Gerade im Hinblick auf die aktuellen Diskurse um KI-gestütztes Lernen und Lehren können die Tätigkeitsanalysen ein Reflexionsinstrument sein, um diese neue Technologie zu untersuchen. Dabei geht es nicht darum, Hochschulentwicklungen, die sich z. B. nur auf eine Tätigkeit konzentrieren, per se abzulehnen. Vielmehr kann diese Reflexion zu einer Sensibilisierung der Lehrenden oder Bildungswissenschaftler:innen bzgl. der geplanten Umsetzung eines Zukunftstrends und zu einem transparenten Diskurs führen. Auf dieser Basis lassen sich z. B. Konzepte oder Projekte im Bereich des KI-gestützten Lehrens und Lernens anpassen oder erweitern. Die Akteur:innen können sich aber auch bewusst dafür entscheiden, in einer zukünftigen Hochschulentwicklung nur eine oder zwei bestimmte Tätigkeiten zu fördern und vernachlässigte Tätigkeiten an anderer Stelle zu adressieren. Der Umgang mit den Ergebnissen, die aus der Betrachtung mit den Tätigkeitsschemata gewonnen werden, ist immer auch abhängig von der Intention und der konkreten Zielsetzung des Zukunftstrends. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass umfassende Ansätze versuchen sollten, die verschiedenen Tätigkeiten zu integrieren, um ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den verschiedenen hochschulpolitischen Zielsetzungen herzustellen. Wie Arendts Schemata konkret bei der Analyse eines KI-Zukunftsszenarios von Nutzen sein können, zeigt folgender Abschnitt.

## 4 Tätige Studierende im KI-Zukunftsszenario

KI-gestützte Assistenzsysteme und Tools werden in der Hochschulbildung derzeit perspektivreich diskutiert und gewinnen seit einigen Jahren an Bedeutung (SCHMOHL, WATANABE & SCHELLING, 2023; WANNEMACHER & BODMANN, 2021; ZAWACKI-RICHTER et al., 2019). Dabei lassen sich verschiedene Stränge in der Debatte um KI unterscheiden. Zum einen beschäftigen sich viele Bildungswissenschaftler:innen und Lehrende mit dem Einsatz kommerzieller KI-Tools (wie z. B. Chat-GPT) und deren Bedeutung für die Hochschulbildung (BUCK & LIMBURG, 2023; VON GARREL, MAYER & MÜHLFELD, 2023). Andererseits überlegen Hochschulen, wie bestimmte KI-Anwendungen (wie z. B. adaptive Lernumgebungen) (ZAWACKI-RICHTER et al., 2019) in Hochschulen implementiert werden können. Diese Auseinandersetzung kann im Rahmen von Forschungsprojekten stattfinden, in denen es um die technische Entwicklung eines KI-Systems und dessen bildungswissenschaftliche Erforschung geht (BMBF, 2021), oder sie kann theoretisch-konzeptioneller Natur sein und sich in der Entwicklung von KI-Zukunftsszenarien (SCHLEISS et al., 2023) oder im Formulieren von Zukunftsthesen (LIMBURG et al., 2023) niederschlagen.

Um zu zeigen, wie Arendts Überlegungen helfen, bestimmte Tätigkeiten in zukünftigen Hochschulentwicklungen oder -trends zu identifizieren, greift der Beitrag das *Szenario zum Lernen und Prüfen* aus dem Diskussionspapier *Künstliche Intelligenz in der Bildung. Drei Zukunftsszenarien und fünf Handlungsfelder* (SCHLEISS et al., 2023) aus der Schriftenreihe des KI-Campus auf und arbeitet heraus, welche Tätigkeitstendenzen dem Szenario zugrunde liegen.<sup>4</sup>

Bei der Betrachtung des Szenarios lassen sich an vielen Stellen Herstellungslogiken erkennen. Dies liegt zunächst daran, dass im Szenario von einem KI-System gesprochen wird, das sich durch Objektivität sowie Berechenbarkeit auszeichnet und eine personenunabhängige Rahmenstruktur in der Hochschulbildung schafft. Darüber hinaus basiert das Szenario auf einer Zweck-Mittel-Logik, in der die Optimierung und Effizienzsteigerung der Studierenden den Zweck und verschiedene Personalisierungsansätze die Mittel darstellen:

---

4 Das Szenario eignet sich für die Untersuchung, da es ein aktuelles Zukunftsthema der Hochschulen aufgreift, verschiedene Themenbereiche anspricht, sich durch Aktualität auszeichnet und kompakt geschrieben ist.

Der Leistungszustand wird über emotionale Affekte im Gesicht und Augenbewegungen erfasst. Diese Vorschläge sollen Studierenden dabei helfen, ihre eigenen Selbstregulationsprozesse nachhaltig zu reflektieren. Tests, Prüfungen und Quizze werden mithilfe von neuronalen Netzen automatisiert aus Bildern und Texten erstellt und korrigiert (SCHLEISS et al., 2023, S. 6).

Ferner ist das Herstellungsmerkmal der berechenbaren Strukturen erkennbar, die sich z. B. durch die Messung der Körpertemperatur oder die Bestimmung der Herzfrequenz, aber auch durch die Auswertung von automatisierten Tests nachweisen lassen. So scheinen sich in diesem Szenario der gesamte Studienalltag sowie die „Vision[en], Ziele und Interessen“ (SCHLEISS et al., 2023, S. 6) der Studierenden in einen Masterplan einzufügen, der zwar an die individuellen Bedürfnisse und Leistungen angepasst wird, aber wenig Raum für Spontaneität oder Unwägbarkeiten lässt.

Der Fokus auf Personalisierung und Optimierung führt zu einer Minimierung der Arbeitstätigkeit. Dies ist der Fall, weil das intelligente System den Studierenden beschwerliche und notwendige Aufgaben abnimmt, wie die folgende Textpassage verdeutlicht: „In Echtzeit geben Chatbots Hinweise auf Fehler (Rechtschreibung), Formulierungsvorschläge (ChatGPT), Vorschläge für Illustrationen, andere Rechenwege oder bessere Lösungswege“ (SCHLEISS et al., 2023, S. 6). Ziel ist es daher, lästige und zeitaufwendige Tätigkeiten im Studium, deren Früchte schnell verbraucht sind, so weit wie möglich durch KI-gestützte Tools und Systeme erledigen zu lassen, sodass die Tätigkeit der Arbeit in den Hintergrund rückt.

Ähnlich verhält es sich mit dem Handeln, welches sich durch zwischenmenschlichen Austausch, Spontaneität und Unvorhersehbarkeit auszeichnet. So wird im Szenario bewusst versucht, spontane zwischenmenschliche Momente zu unterbinden, indem z. B. „Telefone [...] automatisiert stumm geschaltet“ (SCHLEISS et al., 2023, S. 6) und Türen automatisch geschlossen werden. Auch werden Studierende nicht mehr von Lehrenden oder anderen Studierenden über ihren Leistungsstand oder ihre Motivation informiert, sondern erhalten diesbezüglich Feedback „über Sprachassistenten oder Chatbots“ (SCHLEISS et al., 2023, S. 6). Zwar wird an anderer Stelle des Szenarios auch auf den Austausch in Gruppen verwiesen. Dieser steht jedoch nicht im Zeichen eines spontanen und freien Gesprächs, sondern soll „Aufschluss über vorhandene Stärken, konstruktive bzw. destruktive Dynamiken, Werte oder Verhaltensweisen“ (SCHLEISS et al., 2023, S. 6) geben und verfolgt das Ziel der

Persönlichkeitsoptimierung. Gleiches gilt für die in den Szenarien genannten Matching-Programme oder Gruppenzusammenstellungen, die ebenfalls durch Datenanalysen und die Berechnung bestimmter Parameter erfolgen und keine zufälligen menschlichen Begegnungen zulassen (SCHLEISS et al., 2023). Nicht zweckgebundene Momente, freier Austausch oder das Machen von Fehlern, die sich aus dem Handeln ergeben, werden somit im Szenario nicht berücksichtigt.

Fraglich ist auch, inwieweit das Szenario das Denken und Urteilen der Studierenden fördert. In diesem Zusammenhang spielt die Tatsache, dass die Studierenden nie ganz für sich sind, eine entscheidende Rolle. Zwar zeigt das Szenario, dass an bestimmten Stellen der zwischenmenschliche Kontakt bewusst unterbrochen wird, um sogenannte *Flow-Momente* im Lernen zu fördern. Der ständige Austausch mit dem intelligenten System (sei es über Feedback oder das Tracken von körperlichen oder kognitiven Zuständen) führt jedoch zu einem Zustand, in dem die Lernenden nie ganz allein sind. Da eine Grundvoraussetzung des Denkens das Alleinsein ist, in dem der Mensch seine innere Pluralität erfährt und mit sich selbst und nicht mit einem Mitmenschen oder Chatbot in einen Dialog tritt, wird das Denken durch die adaptive Lernumgebung verhindert.

Aber nicht nur das Denken, sondern auch das Urteilen, das sich durch die menschliche Bewertung konkreter Sachverhalte auszeichnet, wird durch das ständige Feedback des Systems unterbunden. Angesichts der folgenden Textstelle scheint es fast so, als würde die adaptive Umgebung den Lernenden die Fähigkeit absprechen, selbst über ihre Verfassung in einer Lernsituation zu urteilen: „KI-basierte Systeme geben während des Lernens Feedback über den Leistungszustand und schlagen nächste Lernschritte vor (z. B.: Mache eine Pause! Schau das Video xy an! Sprich mit Peers! Mache ein Coaching!)“ (SCHLEISS et al., 2023, S. 6). Interessant ist hier die Form des Imperativs, in der das Feedback kommuniziert wird. Diese vermittelt den Eindruck, dass das System über den Lernenden steht und den generierten Empfehlungen Folge zu leisten ist. Grundsätzlich wird durch die Optimierung und Berechnung der verschiedenen Parameter deutlich, wie die KI-Anwendungen die individuelle Erfahrungswelt der Studierenden und deren Beurteilung dieser durch eine scheinbar objektive, auf Berechnungen basierende Wahrheit ersetzt.

Die Betrachtung des KI-Szenarios mithilfe der Tätigkeitsschemata zeigt, dass es vor allem durch Herstellungslogiken geprägt ist und andere Tätigkeiten vernachlässigt oder sogar verhindert. Arendts Überlegungen helfen somit, sowohl zentrale

Elemente und Logiken des hier vorgestellten Zukunftstrends sichtbar zu machen, als auch mögliche Problemfelder oder vernachlässigte Themen aufzudecken. Die Szenarioanalyse beinhaltet jedoch keine Wertung, sondern zeigt lediglich grundsätzliche Tätigkeitstendenzen auf und eröffnet einen neuen Blickwinkel auf das hier vorgestellte Zukunftsbild.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, dass die hier vorgestellten Ergebnisse nicht verallgemeinert werden dürfen. So muss in anderen Zukunftsszenarien oder Forschungsprojekten der KI-Einsatz nicht zwangsläufig auf einer Herstellungslogik beruhen und andere Tätigkeiten vernachlässigen. LIMBURG et al. (2023) entwerfen u. a. Thesen, in denen KI-gestützte Schreibtools Studierende zu neuen kreativen Ideen verhelfen und somit zum Denken anregen oder spontane, zufällige Momente hervorrufen. Diese Überlegung verdeutlicht noch einmal, inwiefern KI-gestütztes Lehren und Lernen auf unterschiedlichen Tätigkeiten beruhen kann und wie elementar es ist, die verschiedenen KI-Anwendungen eingehend zu untersuchen.

## 5 Fazit

Der Beitrag zeigt auf, inwieweit verschiedene von Arendt beschriebene Tätigkeiten in den Zielen der Hochschulbildung verankert sind und bei der Analyse von zukünftigen Entwicklungen im tertiären Bildungssektor helfen. Der Blick durch die Arendt'sche Tätigkeitsbrille zielt also darauf ab, grundlegende Logiken und Strukturen in aktuellen Entwicklungen oder Zukunftsvisionen aufzuzeigen. Somit schaffen die Schemata eine Basis, auf der Bildungswissenschaftler:innen und Lehrende offen über neue Ansätze nachdenken können, ohne direkt eine wertende Haltung einzunehmen. Dies ermöglicht es den Hochschulakteur:innen, zukünftige Themen oder Trends aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten und in einen Diskurs einzutreten.

Die Potenziale dieses Ansatzes werden vor allem in Bezug auf das KI-Szenario deutlich. So zeigt die Tätigkeitsanalyse, dass die vorgestellte Zukunftsvision auf einer Herstellungslogik basiert, in der die Optimierung und ein Zweck-Mittel-Denken im Mittelpunkt stehen. Diese Erkenntnis ermöglicht es, das KI-Szenario theoretisch fundiert zu diskutieren und weiterführende Fragen zu stellen, wie z. B.: Warum werden spontane zwischenmenschliche Interaktionen in diesem Zukunfts-

szenario nicht berücksichtigt? Inwieweit verlieren die Studierenden durch das ständige automatische Feedback die Fähigkeit, eigenständig über Themen oder die eigene Lernsituation nachzudenken und zu urteilen? Kann das Szenario erweitert oder überdacht werden, sodass auch andere Tätigkeiten einbezogen werden? Welche Argumente sprechen für oder gegen eine Betonung der Herstellungslogik?

Der Wert von Arendts Tätigkeitsanalysen für die Hochschulbildung liegt also nicht darin, Antworten oder Einschätzungen über zukünftige Entwicklungen zu geben, sondern darin, neue und schwierige Fragen aufzuwerfen und zu diskutieren. Es ist nicht mehr und nicht weniger als eine theoretische Grundlage, die es Bildungswissenschaftler:innen und Lehrenden ermöglicht, eine grundlegende Perspektive einzunehmen, um über die Zukunft der Hochschulbildung nachzudenken.

## 6 Literaturverzeichnis

**Arendt, H.** (2012). *Zwischen Vergangenheit und Zukunft: Übungen im politischen Denken I*. Piper.

**Arendt, H.** (2013a). *Vita activa oder Vom tätigen Leben* (12. Aufl.). Piper.

**Arendt, H.** (2013b). *Das Urteilen* (2. Aufl.). Pieper.

**Arendt, H.** (2020). *Vom Leben des Geistes: Das Denken Das Wollen* (10. Aufl.). Piper.

**Barley, D.** (1990). *Hannah Arendt. Einführung in ihr Werk*. Karl Alber.

**Beiner, R.** (2013). Hannah Arendt über das Urteilen. In H. Arendt, *Das Urteilen: Texte zu Kants Politischer Philosophie. Dritter Teil zu Vom Leben des Geistes* (2. Aufl., S. 130–212). Piper.

**BMBF** (2021). Bekanntmachung. Richtlinie zur Bund-Länder-Initiative zur Förderung der Künstlichen Intelligenz in der Hochschulbildung. <https://www.bmbf.de/foerderungen/bekanntmachung-3409.html>

**Buck, I. & Limburg, A.** (2023). Hochschulbildung vor dem Hintergrund von Natural Language Processing (KI-Schreibtools). Ein Framework für eine zukunftsfähige Lehr- und Prüfungspraxis. *die hochschullehre*, 9(1), 70–84.

- Gordon, D. & Becevel, A.** (2021). Are We in the Digital Dark Times? How the Philosophy of Hannah Arendt Can Illuminate Some of the Ethical Dilemmas Posed by Modern Digital Technologies. In *Moving technology ethics at the forefront of society, organisations and governments* (pp. 181–187). Universidad de La Rioja.
- Kurbacher, F. A.** (2011). The Life of the Mind/Vom Leben des Geistes. In W. Heuer, B. Heiter & S. Rosenmüller (Hrsg.), *Arendt-Handbuch: Leben – Werk – Wirkung* (S. 124–132). J. B. Metzler.
- Limburg, A. et al.** (2023). *Zehn Thesen zur Zukunft des Schreibens in der Wissenschaft. Diskussionspapier Nr. 23*. Hochschulforum Digitalisierung.
- Mahrtdt, H.** (2011). Arbeiten/Herstellen/Handeln. In W. Heuer, B. Heiter & S. Rosenmüller (Hrsg.), *Arendt-Handbuch: Leben – Werk – Wirkung* (S. 265–268). J. B. Metzler.
- Nixon, J.** (2020). *Hannah Arendt: The Promise of Education*. Springer.
- Reinmann, G.** (2015). Forschung zum universitären Lehren und Lernen: Hochschuldidaktische Gegenstandsbestimmung und methodologische Erwägungen. *Das Hochschulwesen*, 63(5), 178–188.
- Schildermans, H.** (2023). Pragmatismus. In M. Huber & M. Döll (Hrsg.), *Bildungswissenschaft in Begriffen, Theorien und Diskursen*. Springer.
- Schleiss, J., Mah, D. K., Böhme, K., Fischer, D., Mesenhöller, J., Paaßen, B., Schork, S. & Schrumpf, J.** (2023). *Künstliche Intelligenz in der Bildung. Drei Zukunftsszenarien und fünf Handlungsfelder*. KI-Campus.
- Schmohl, T., Watanabe, A. & Schelling, K.** (Hrsg.). (2023). *Hochschulbildung: Lehre und Forschung: Bd. 4. Künstliche Intelligenz in der Hochschulbildung: Chancen und Grenzen des KI-gestützten Lernens und Lehrens*. transcript.
- von Garrel, J., Mayer, J. & Mühlfeld, M.** (2023). *Künstliche Intelligenz im Studium Eine quantitative Befragung von Studierenden zur Nutzung von ChatGPT & Co*. Hochschule Darmstadt.
- Wannemacher, K. & Bodmann, L.** (2021). *Künstliche Intelligenz an den Hochschulen: Potenziale und Herausforderungen in Forschung, Studium und Lehre sowie Curriculumentwicklung. Arbeitspapier Nr. 59*. Hochschulforum Digitalisierung.
- Weißflug, M. & Förster, J.** (2011). The Human Condition/Vita activa oder Vom tätigen Leben. In W. Heuer, B. Heiter & S. Rosenmüller (Hrsg.), *Arendt-Handbuch: Leben – Werk – Wirkung* (S. 61–68). J. B. Metzler.

**Wissenschaftsrat.** (2015). *Empfehlungen zum Verhältnis von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt – Zweiter Teil der Empfehlungen zur Qualifizierung von Fachkräften vor dem Hintergrund des demographischen Wandels*. Drs. 4925-15. <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/4925-15.html>

**Young-Bruehl, E.** (2011). *Leben*. In W. Heuer, B. Heiter & S. Rosenmüller (Hrsg.), *Arendt-Handbuch: Leben – Werk – Wirkung* (S. 1–10). J.B. Metzler.

**Zawacki-Richter, O., Marín, V., Bond, M. & Gouverneur, F.** (2019). Systematic review of research on artificial intelligence applications in higher education: where are the educators? *International Journal of Educational Technology in Higher Education* (16), 1–27.

## Autorin



Alice WATANABE || Universität Hamburg, Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen || Jungiusstraße 9, D-20355 Hamburg

[alice.watanabe@uni-hamburg.de](mailto:alice.watanabe@uni-hamburg.de)